

Sobald die ersten Pferde in den Führring der Internationalen Galopprennbahn von Iffezheim einlaufen, vermischt sich Pferdeschweiß und Kräuterduft der Bauerngärten zu einer unverwechselbaren Duftmarke. Seit 146 Jahren kommt mit den Pferden die Welt nach Iffezheim. Der Takt von Pferdehufen bestimmt Lebensläufe und Jahreszeiten und an Renntagen werden auch Peter Banzhafs Stunden und Minuten per Hufschlag gemessen.

Ein Vollblutpferd tänzelt die Besucherreihen hinter der Ligusterhecke ab. Schnaubend wirft der Rappe den Kopf nach oben, bläst Luftstöße durch weite Nüstern in die flirrende Mittagsluft. Knapp zwölf Minuten vor Start. Eine Pferdestärke geballte Energie wie zum Flitzbogen gespannt.

Peter Banzhaf begutachtet das Pferd aus der Distanz, steht breitbeinig mit verschränkten Armen am Monitor des Technischen Büros. Fast 100.000 Pferde mag Banzhaf in 27 Jahren auf der Rennbahn schon so betrachtet haben. Sein fachkundiger Blick zeigt sich unbeeindruckt von den Kapriolen des weit gereisten irischen Wallachs. Pferde sind rechte Kosmopoliten, sagt er. Schon sitzen Jockeys auf, die Rennbahnglocke schrillt und die Pferde stieben zur Startbox. Während sie dem Rennen entgegen fiebern, sitzt Banzhaf auf der Bank am Absattelplatz hinter dem Siegerpodest, atmet erleichtert aus. Premiere an diesem Tag, denn wenn die erste Glocke ertönt, ist für ihn die meiste Arbeit getan, könnte er die Beine ausstrecken und sich eine Pfeife stopfen. Aber er reibt Herpesblässchen auf der Unterlippe und scherzt. Herpes und Pfeife sind in diesen Tagen seine ständigen Begleiter.

Seit acht Uhr morgens ist der Technische Direktor des Internationalen Clubs Baden-Baden auf der Bahn. Wenn die ersten Besucher herein tröpfeln und sich Damen mit Hüten wie bunte Tagfalter untermischen, hat Banzhaf schon einen Sieg über die Technik errungen. Wettfreunde brüten seit sieben Uhr beim Rennbahnfrühstück über Tippzetteln, während die Pferde trainieren. Auf der eigenen Rennbahn ist für Banzhaf

wetten tabu. Aber wenn sich wie heute die Aufstellung der Pferde ändert, bedeutet das für ihn zwei Stunden Stress, damit vertauschte Nummern kein Chaos bei der Wette anrichten. Der Stadionsprecher wird die neue Startfolge viele Male ankündigen, bis auch der letzte Besucher informiert ist.

Mit Feldstecher und Fachmagazin gehen Profis an den Start. Für andere ist Galopprennen ein Society Event. Ein Hut ist kein Muss, aber eine Gelegenheit, darunter für Stunden dem Alltag zu entfliehen. Die Galopprennbahn ist ein Schmelztiegel der sozialen Schichten, die Stimmung trotz Zahlendreher ungetrübt. Auf den Lorbeeren ruht sich Banzhaf nicht aus. Er lauscht in die Stille nach der Ansage. Ein dumpfer Schlag. Die Starterbox gibt die Pferde frei. Brausen sie auf die Bahn, kann sich Banzhaf nicht mehr auf der Bank halten. Ab jetzt! Schon ist er auf und davon. Wenigstens am Monitor lässt er Gefühlen freien Lauf, wenn nicht an der Bahn, weil das Amt ihn ans Gebäude bindet. Mit donnerndem Hufschlag künden sich die Pferde in der Zielgeraden an. Das Tosen der Hufe fährt in den Magen, beschleunigt den Puls, dringt selbst in Iffezheimer Wohnstuben, die bis an die Bahn heran reichen. Ein Pferd schiebt sich um Nasenlänge an der Konkurrenz vorbei. Banzhafs Ellbogen schnellen für Sekunden nach oben. Auch der Sieger lässt sich kaum zügeln.

Das Pferd ist noch nicht von der Bahn, rücken Stempler wie Ameisen mit der Hacke aus, drücken lose Grasschollen fest. Jockey zu werden war ein Kindheitstraum, für den Banzhaf dann doch zu groß wurde. Bevor der

Pferdenarr nach kaufmännischer Lehre und Wehrdienst 1976 eine Lehre als Hufschmied draufsetzen konnte, hat ihn der damalige Rennplatzverwalter Rudolf Heitz in sein Team geholt.

Eine Iffezheimer Karriere wie im Bilderbuch. Aus dem halben Jahr Probezeit wurden 27 Jahre, aus dem Aushilfsjob eine Lebensaufgabe. Sobald Hufklappern die Ankunft der Reiter auf dem Absattelplatz ankündigt, steht Banzhaf wieder hinter dem Treppchen und schüttelt Hände. Jockeys springen ab. Sättel fliegen von schweißnassen Pferden. Wenn die Siegesfanfare erschallt und sich Jockeys, Trainer, Besitzer und Funktionäre für eine kurze glorreiche Minute zusammenfinden, ist der Technische Direktor mit der Planung schon beim nächsten Ritt. Nur das Siegerpferd erhält ein liebevolles Tätscheln.

Ab jetzt ist der rasante Tag des Peter Banzhaf nach fest gefügtem Muster in acht Läufen zwischen Rennbahnglocke und Siegesfanfare besiegelt.